

Rückkehr auf die kleinen Pfade

Der seit 2013 gelähmte Sebastian Tobler hat ein dreirädriges E-Velo entworfen, das seinem Handicap angepasst ist. Auf ihm ist er bereits zur Hütte von la Tourche (VD) auf 2198 m ü. M. gefahren.

INTERVIEW ALINE BEAUD | FOTO FABIAN UNTERNAEHRER

Ein tragischer Mountainbike-Unfall im Jahr 2013 hat Sebastian Tobler paralyisiert. Bilanz: partielle Tetraplegie, er wird nicht mehr laufen können. Mit Mut und Entschlossenheit verlässt der 47-Jährige aus Freiburg nach neun Monaten Rehabilitation das Spital und fantasiert an einem elektrischen Dreirad herum. Im Jahr 2016 gründet er mit seinem Freund Eric Belloy das Start-up GBY – Go by yourself. Das Unternehmen beschäftigt derzeit vier Mitarbeiter in Vuisternens-en-Ogoz (FR). Der Lehrer an der Berner Fachhochschule will nun im nächsten Jahr sein «Trike» vermarkten.

Auf dem Markt gibt es bereits Geräte für Menschen mit eingeschränkter Mobilität, wie z. B. Handbikes, was sind die Besonderheiten Ihres dreirädrigen Fahrrades?

Die Idee des Trike ist es, die natürlichen und synchronisierten Bewegungen der Arme und Beine zu übertragen. Zusätzlich zu den Handkurbeln hat das Velo einen zweiten Kurbelsatz zum Trainieren der Beine. Auch wenn sie gelähmt sind, reaktiviert diese Mobilisierung den Kreislauf, regt die Verdauung an und entwässert. Allgemein trägt dies zur Verbesserung der Gesundheit bei. Der andere Aspekt ist psychologisch: Ich sehe meine Beine sich wieder bewegen und mache jetzt Übungen im Freien statt im Keller.

Welches Publikum ist Ihrer Meinung nach an einem solchen Nischenprodukt interessiert?

Wir haben fünf Modelle entwickelt, die derzeit von verschiedenen Anwendern getestet werden, von Medizinern bis hin zu Tetraplegikern, Paraplegikern und sogar Hemiplegikern, was wir nicht erwartet haben. Aufgrund einer seitlichen Lähmung ist es diesen Personen nicht möglich, ein normales Handbike zu benutzen, da eine Hand inaktiv ist. Das Trike kann auch von älteren Menschen gefahren werden, die Probleme mit dem Gleichgewicht haben.

Als Ihr Fahrrad dann gebaut war; warum haben Sie ein Start-up gegründet, um die Erfindung zu vermarkten?

Wenn wir keinen Zugang mehr zu Orten haben, bleiben uns nur noch die Bilder im Kopf. Als ich das erste Mal allein, fast zwei Jahre nach meinem Unfall, auf die kleinen Pfade des Vita-Parcours in Rossens zurückkehrte, spürte ich eine starke Emotion. Dann hat es klick gemacht! Ich und meine Frau sind sehr offen für die Bedürfnisse anderer und wollen Menschen unterstützen, die weniger Glück haben als wir.

Wie sind Sie konkret bei der Realisierung des Prototyps vorgegangen?

Unsere Firma GBY existiert vor allem dank des sie umgebenden Netzwerks. Nachdem das Trike entworfen wurde, war ein grosser Teil der Forschung und Entwicklung dank verschiedener Schulen möglich, darunter die Berner Fachhochschule und die Handelsschule Freiburg. Wir konnten die Teile bei meinem früheren Arbeitgeber schweissen und werden vom Verein Fri Up, der Innovationsplattform Platinn und einem privaten Investor unterstützt. Die grosse

Herausforderung besteht darin, nächstes Jahr die notwendigen Mittel für die Vermarktung zu finden. Wir hoffen, in diesem Sommer Kaufversprechen sammeln zu können, um mit der Produktion zu beginnen.

Was kostet dieses Dreirad und wo wird es hergestellt?

Der Startpreis beträgt 6000 Franken, ohne Motor. Aus Kostengründen produzieren wir die Teile im Ausland und montieren sie dann in der Schweiz.

Und wohin würden Sie mit Ihrem Trike gerne verreisen?

Ich bin kein grosser Träumer. Ich möchte beim Reisen einfach nur so unabhängig wie möglich sein und die Wendemanöver möglichst gering halten. Das Ziel ist es, das Trike in den Kofferraum eines Kombis zu stellen und damit Ferien zu machen. ♦

SEBASTIAN TOBLER

Ingenieur und Lehrer

LIEBT:

Farbe: Blau

Gefährt: Velo

Musik: Indie-Rock

Region: Skandinavien

Film: Forrest Gump

Essen: Crêpes



Sebastian Tobler lebt mit seiner Frau und vier Kindern in Farvagny (FR)